Zum Tod von André Huber

Autor(en): **Eichenberger, Peter**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **83 (2008)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Tod von André Huber

Im Alter von 82 Jahren ist am 28. September 2008 Divisionär André Huber, der frühere Oberfeldarzt, gestorben. Geboren am 5. Juli 1926, war er Bürger von Mauraz VD.

DIVISIONÄR PETER EICHENBERGER, ZOLLIKOFEN

André Huber studierte an der Universität von Lausanne Medizin und bildete sich in England, Frankreich und Holland weiter. Er arbeitete an den Spitälern von Montreux, Neuenburg und am Hôpital Cantonal in Lausanne als Anästhesist, wo er von 1958 bis 1973 als Chefarzt der Anästhesie der Frauenklinik tätig war.

Obschon er Arzt war, leistete er seine Miliz-Dienste nicht bei den Sanitätstruppen, sondern bei der Artillerie, wo er 1947 zum Leutnant befördert wurde. Als Hauptmann der Artillerie kommandierte er von 1955 bis 1958 die Hb Bttr II/2 und als Major von 1966 bis 1969 die Hb Abt 2. Seine Karriere als Generalstabsoffizier begann er 1959. Er leistete Dienst im Stab der Mech Div 1 und von 1972 an als Oberst und Unterstabschef Logistik im Stab des Feldarmeekorps 1.

Auf den 1. Juli 1973 wählte ihn der Bundesrat zum Nachfolger von Divisionär Reinhold Käser als Oberfeldarzt der Schweizer Armee im Grade eines Divisionärs. Er wurde damit zum Waffenchef der Sanitätstruppen und zum Direktor des Bundesamts für Sanität (BASAN), gleichzeitig auch zum Beauftragten des Bundesrats für die Vorbereitung des Koordinierten Sanitätsdienstes der Schweiz.

Mit ganzer Kraft

Er übernahm somit eine sehr vielfältige Funktion mit entsprechend grosser Verantwortung. Divisionär Huber, der sich schon vorher mit viel Hingabe der Armee gewidmet hatte, entschloss sich also, seine ganze Kraft und alle verfügbare Zeit für einen wesentlichen Teil seines Lebens in den Dienst der Armee, des Vaterlandes und vor allem der Sanitätstruppen zu stellen.

Für ihn als Artillerist war es eine mehr oder weniger neue Welt. Er musste sich in kürzester Zeit eine Position in einem Offizierskorps aus Miliz- und Berufsoffizieren schaffen, in dem er nur wenige kannte und kaum Dienstkameraden von früher antraf. Zudem litten 1973 die Sanitätstruppen noch unter den Nachwirkungen der Ereignisse von 1968, die unsere ganze Gesellschaft verändert hatten. Es bestanden in

Divisionär André Huber.

den Schulen und bei der Truppe Führungsprobleme, für die rasch Lösungen gefunden werden mussten.

Dazu kam, dass die Ausrüstung der Sanitätstruppen den Ansprüchen unserer Armee und ihrer Soldaten eindeutig nicht mehr entsprach. Unverzüglich machte sich Divisionär Huber ohne Rücksicht auf sich selber und seine Kräfte daran, die Probleme systematisch zu regeln nach der Devise «Führen heisst überzeugen». Und er hat überzeugt! Es brauchte viel Energie, um die Projekte in der Politik und bei den übergeordneten militärischen Stellen durchzusetzen.

Eine wichtige Aufgabe, die Divisionär Huber mit seinen Mitarbeitern lösen musste, war die Vorbereitung der Neuorganisation des Armeesanitätsdienstes (NOAS) im Rahmen des Armeeleitbildes der Achtzigerjahre. Von 1983 an wurde NOAS als Resultat einer umfassenden Planung realisiert. Die Sanitätstruppen erhielten mit dem Bau des Waffenplatzes in Moudon erstmals ein eigenes Ausbildungszentrum. Verschiedene unterirdische Militärspitäler wurden erstellt.

Optimale Behandlung

Um das Konzept des Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD), die Zusammenarbeit der zivilen und militärischen Partner des Gesundheitswesens in der Schweiz, realisieren zu können, musste Divisionär Huber unter anderem mit allen 26 Kantonsregierungen verhandeln.

Seine Besuche waren von Erfolg gekrönt: Der Bundesrat und alle Kantone genehmigten das Konzept KSD mit dem Ziel, bei Katastrophen und im Krieg möglichst vielen Patienten grösstmögliche Überlebenschancen und eine optimale Behandlung anbieten zu können. Der KSD ist nach wie vor ein wichtiges Element für die Versorgung der Patienten bei aussergewöhnlichen Ereignissen.

Divisionär André Huber war eine starke, eigenständige Persönlichkeit, dynamisch, ideenreich, motiviert und sehr engagiert. Er zögerte nie, mit allen seinen Kräften für seine Projekte und seine Überzeugung zu kämpfen. Es versteht sich von selbst, dass er mit dieser manchmal sehr spontanen Art, seine Aufgaben anzugehen, sich nicht nur Freunde schuf.

Unvergessen sind bei vielen Sanitätsoffizieren sicher seine taktischen Kurse, die er mit den Spitalregimentern durchführte. Sein «fil rouge», mit dem er die Offiziere testete, war berüchtigt. Zu den sehr präzisen Fragen gab es immer nur eine einzige Antwort, diejenige des Chefs, die nicht zu diskutieren war.

Uneingeschränkter Dank

Das Ende der militärischen Laufbahn von Divisionär André Huber war gekennzeichnet durch die Aktion in Namibia, für die er Projektleiter war. Es ging darum, für UNTAG (United Nations Transition Assistance Group) eine Swiss Medical Unit (SMU) mit einem Bestand von etwa 150 Personen aufzubauen und in Namibia über längere Zeit einzusetzen. Dieser für die Schweiz neue Auftrag wurde mit Erfolg ausgeführt.

Für alles, was Divisionär André Huber geleistet hat, verdient er unseren uneingeschränkten Dank. Sein Herz hat stets für die Armee, insbesondere natürlich für die Sanitätstruppen, für den Koordinierten Sanitätsdienst und für die Schweiz, sein Vaterland, geschlagen.